

Wittenberger Ordiniertenbuch auf. Er kann ein Sohn oder naher Verwandter des unter 3 erwähnten Diakonus und späteren Pfarrers von Sayda, der sicher seit 1553 hier sein, ist aber sicher mit letzterem nicht identisch. In den Beiträgen zur Sächs. Kirchengesch. wird er darum wohl mit Recht übergangen.

C. Rerfores.

Das Amt des Schulmeisters wird schon 1539 genannt, ein Name aber erst 1555. 1. Severus Schindeler von Sayda, 1555. 2. Salomon Altermann, geb. 1528, in Sayda seit 1557, noch im Amt 1581, Filius Petri Altermanns, gewesenen Pfarrers in Brockwitz bei Meißen. 3. Ungenannter Schulmeister seit 1582, gest. 1599 oder 1600. Es heißt nämlich im Protokoll von 1602: „Es ist noch kein Schulmeister seit dem Sterben und Brand angenommen, sobald aber als die Schule wieder erbaut, soll einer berufen werden.“ 4. Wahrscheinlich Christoph Schindler, da wir seit 1606 in den Kirchenbüchern der Witwe desselben öfter begegnen. Seit 1607 verdrängt der Titel Ludimoderator, Ludi-Rector, scholae-Rector, Rector mehr und mehr den Ausdruck Schulmeister. 5. Christoph Mißler (Mißler, Misler), genannt 1607—1612, aber wohl nicht hier gestorben. 6. Urbanus Jacobi, 1612—1616, nachmals hier Pfarrer (s. d. Pastoren). 7. M. Johann Günther Hofmann, 1616 als Schulmeister und Organist genannt, legte sein Amt am 6. Mai 1617 nieder. 8. Johannes Böttcher, Muchlensis, besuchte die Fürstenschule zu Pforte, seit 12. Februar 1614 Präceptor in Frauenstein, seit 12. September 1616 desgleichen im Pfarrhaus Niederbobritzsch, seit 18. Juni 1617 Rektor und Organist in Sayda, seit 1621 Diakonus in Sayda (s. d. Diakonen). Sehr bewandert in den alten Sprachen, besonders im Hebräischen. 9. Christoph Eckart (Name in allerlei Form auftretend), genannt seit 1621, hat sein Amt etwa 1639, von wo an er nur noch als Stadtschreiber genannt wird, wahrscheinlich niedergelegt. Die in den hiesigen Rektorenverzeichnissen vorkommende Bemerkung, daß das Rektorenamt seit 1617 viele Jahre vakant geblieben und der Schulmeisterdienst unter dessen von Christoph Goldammer versorgt worden sei, ist nach Kirchenbuch und Visitationsprotokollen unrichtig, könnte aber für die Zeit von 1639—1651 zutreffend sein. Die Schrecken des 30jährigen Krieges machen eine so lange Vakanz begreiflich.

Visitationsprotokolle, die Aufschluß geben könnten, sind für die Zeit von 1618—1669 nicht vorhanden, wohl weil in dieser Zeit keine Visitationen stattgefunden haben dürften. 10. Bartholomäus Listner, vocatus 1651, gest. in Sayda 13. Juni 1655. 11. Christoph Teufel (Teuffel, Christophorus Teubelius), gest. in Sayda 2. August 1673. 12. Johann Caspar Scheicker (Scheucker) soll seine Stelle infolge ehelicher Zwistigkeiten am 13. September 1681 niedergelegt haben. 13. Tobias Seyß (Seiß), Sohn des damals amtierenden Bürgermeisters Daniel Seyß, geb. in Sayda am 19. Januar 1658, Rektor seit 25. Oktober 1681, gest. hier am 7. März 1691 im 34. Lebensjahre. 14. Johann Georg Dieze (Tieze), seit 1691, geht 1698 „wegen vieler Kränkung und Verfolgung“ als Konrektor (später Rektor) nach Marienberg. 15. Johann Jacob Bretfel, seit 1698, wird 1705 Rektor und Organist in Dohna. 16. Gottfried Schmieder aus Frauenstein, seit 1705 (Probe am 15. November, angezogen Dom. I. Adv.), starb nach ziemlich 50jähriger Amtierung am 22. Juli 1755. Nachfolger ward sein seit Dom. III. Adv. 1751 ihm beigegebener Substitut: 17. Johann Samuel Grübler aus Freiberg, seit 1776 Ludimoderator und Kantor in Neuhäusen, gest. daselbst, 63 Jahr alt, am 10. August 1792. 18. M. Friedrich Gottlob Schmieder, Sohn des unter 16 genannten Rektors, war geb. in Sayda am 8. Juni 1742, wurde Vesperprediger an der Universitätskirche zu Leipzig, 1776 in Sayda Rektor, verwaltete dieses Amt ebenfalls wie sein Vater ziemlich ein halbes Jahrhundert und starb am 16. Juli 1825 im 49. hiesigen Amts- und 83. Lebensjahr. Sein erster Substitut, M. Christian Heinrich Bretschneider aus Freiberg, seit 1817, ging 1822 als Pfarrer nach Berthelsdorf, wo er 1838 starb. Sein zweiter Substitut ward hier Rektor und Organist: 19. Friedrich Wilhelm Richter, geb. am 13. Oktober 1793 zu Weißbach bei Chemnitz, wo sein Vater Schulmeister war. Von seinem Vater bis zum 12. Jahr unterrichtet, erhielt er nach dessen Tode einen väterlichen Freund und Lehrer an dem Ortspfarrer M. Portius, so daß er 1807 sich auf das Lyceum zu Chemnitz begeben konnte. Ostern 1815 bezog er die Universität Leipzig, widmete sich aber nach ziemlich zwei Jahren mit großer Liebe der Jugendbildung. Nachdem er fast sieben Jahre als Haus-